

erschien 1932 in Paris) stellt ein eigenes Werk von A. Jamet dar und stammt in dieser Form nicht von der Schwester. Jamet verarbeitet die beiden Berichte von 1633 und 1654, um durch diese Zusammenfassung ihrer Aussagen die Ursuline weiteren Kreisen der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Das Buch reicht also — anders, als es das Inhaltsverzeichnis will — nur bis zum Jahre 1654. (Das Inhaltsverzeichnis teilt nämlich das Buch in zwei Abschnitte: die Zeit bis 1639, und das innere Leben 1634—1672). Eine Einführung von Jamet geht dem Text voraus und in einem Anhang sind einige Texte über die Schwester gesammelt. Knappe (für eine deutsche Ausgabe zu kurze) Anmerkungen sollen den Text erläutern und vor allem auf die Entstehungszeit der Abschnitte verweisen. Belege aus der authentischen Textausgabe fehlen leider überhaupt wie auch sonstige Literaturangaben nicht gegeben werden.

Wenn man auch der Arbeitsweise und dem Vorgehen des Herausgebers nicht kritisch genug gegenüberstehen kann, so darf man doch die Übersetzung begrüßen, insofern dem deutschen Leser zum erstenmal ein größerer Text der Ursuline zugänglich wird. Denn dieses Buch ist nicht nur für den Historiker von Interesse, sondern dürfte durchaus auch Theologen und Ordensleute ansprechen. Ersichtlich wird auf jeden Fall, wie diese Schwester sich im Plan Gottes wußte. Man lernt sie und ihre Auffassung kennen, und im Vergleich bleibt Platz und Anregung für die eigene klösterliche Lebensgestaltung übergenug. H. Limburg

Thaddäus Hang: Die katholische Kirche im chinesischen Raum. Geschichte und Gegenwart. München: Anton Pustet (1963). 224 S. Ln 15,80 DM.

Der Verfasser ist selbst Chinese. In seinem Buch will er die gegenwärtige Situation der Kirche und des Katholizismus in China beschreiben. Diesen Aufriß baut er auf dem Hintergrund der chinesischen Geschichte und der Kirche in China auf. So trifft der Untertitel nicht ganz zu, da die Gegenwart weit umfangreicher und eigentlicher gemeint ist als die Vergangenheit. Die ersten Kapitel sind entsprechend der Geschichte Chinas, der chinesischen Kultur und dem chinesischen Menschen gewidmet. Das Gebotene ist sehr knapp. Wer schnell sich intensiver mit der Materie befassen will, sei auf Werner Eichhorn: Kulturgeschichte Chinas, Stuttgart 1964 (Urban Bücher. Bd 76) verwiesen. Mehr als um den geschichtlichen Abriss geht es dem Verfasser um die Gegenwart. Die folgenden Kapitel bringen eine ausführliche Darstellung der geistigen und religiösen Situation nach dem letzten Weltkriege. Entsprechend der politischen augenblicklichen Situation behandelt Verfasser nacheinander die Kirche unter dem Kommunismus, die Kirche in Taiwan (Formosa), die Kirche in Hongkong und Makao und schließlich die chinesischen Katholiken im Ausland. Der letzte Abschnitt befaßt sich eingehend mit der Problematik, die mit der Missionierung der Auslandschinesen gegeben ist. Eine ausgewählte Bibliographie beschließt den Band, der für eine überblickartige, erste Information gute Dienste tut, in die Probleme einführt und den Blick für den missionarischen Dienst schärft. H. Limburg

Kajetan Kriech: Wesentliche Volksmission heute. Wien: Seelsorger Verlag Herder 1963. 124 S. 10,50 DM.

Die Volksmission hat wissenschaftliches Bürgerrecht erlangt: dies zeigt das vorliegende Buch, das aus einer Dissertation an der Universität Freiburg (Schweiz) herausgewachsen ist. Dabei geht es um das „heute“, für das der anregende und sauber gearbeitete historische Teil nur hinführenden Charakter hat. Der Verfasser will die Konzeption einer wesentlichen und zeitgerechten Volksmission herausarbeiten, und er hat zu einer damit in Angriff genommenen Theologie der Volksmission und ihrer heute wirksamen Pastoral Gutes und Gesichertes zu sagen. Der Wert des Buches liegt vor allem in der pastoral-theologischen Bestandsaufnahme, die, reich mit Literatur belegt, mitten hineinführt in die Problematik eines neuen missionarischen Aufbruchs. Insofern ist die Arbeit des Schweizer Kapuziner für den Pastoraltheologen wie für den Seelsorger unentbehrlich. F. Schlösser

Benno Hegglin: Der benediktinische Abt in rechtsgeschichtlicher Entwicklung und geltendem Kirchenrecht (Kirchengeschichtliche Quellen und Studien, begründet und geleitet von Heinrich Suso Brechter, 5. Band). St. Ottilien: EOS Verlag der Erzabtei 1961. 227 S. geb.

Es wurde mit Recht gesagt, die Geschichte des Benediktinertums sei die Geschichte seiner Äbte, weil der Abt je nach seiner Persönlichkeit das Gesicht seines Klosters prägt. Andererseits wird die Geschichte der Benediktiner davon bestimmt, was sie selbst aus der Einrichtung des Abtes machten. So erlebte das benediktinische Mönchtum am Ende des 8. Jahrhunderts eine starke Verweltlichung, weil die Abtswürde